

Die Schönheit der Schüssel

Kochtopf und Art Nouveau: In Fischen am Ammersee wird das erste deutsche Kupfermuseum eröffnet

Von Sabine Buchwald

Pähl-Fischen – Sammler, so hat es die Kunstwelt in den vergangenen Jahren erlebt, beanspruchen bisweilen hohe öffentliche Mittel, um ihre umfangreichen Schätze der Welt vorzustellen. Man denke da an Buchheim oder Brandhorst. Wer in seinem Sammlerleben nicht moderne, sondern Handwerks-Kunst angehäuft hat, tut sich schwerer, ein Dach für seinen Besitz zu finanzieren. Siegfried Kuhnke begann vor 45 Jahren, sich für Gegenstände aus Kupfer zu interessieren. Sein erstes Objekt kaufte er für damals 120 Mark – ein im Inneren vergoldeter Fassbecher aus dem 18. Jahrhundert. Er trägt die Inventarnummer 0001, was andeutet, dass Kuhnkes Leidenschaft für das rote Gold ihn Objekte in vierstelliger Zahl erwerben ließen. Rund 1000 der bedeutendsten davon sind nun in einem eigenen Museum ausgestellt, angefangen von Gegenständen aus frühen Ausgra-

bungen aus vorchristlicher Zeit bis in die Gegenwart. Kuhnke, langjähriger Sachverständiger für unedle Metalle der IHK München, baute dazu einen alten Gutshof in der Nähe des oberbayerischen Ammersees zum Museum um. Dem ersten deutschen Kupfermuseum. Eröffnet wird das Haus am kommenden Dienstag um 11 Uhr in Beisein von Kunstminister Thomas Goppel.

Anders als im Kupfermuseum im polnischen Liegnitz, das 1962 als Museum für den Kupferbergbau und für die Geschichte des Werkstoffs Kupfer gegründet wurde, geht es in Fischen vornehmlich um Gegenstände, die aus dem Buntmetall geschaffen wurden. In der Zukunft werde es durchaus Sonderausstellungen beispielsweise mit Kupferstichen geben, erklärt Kuhnke. Er wolle mit seinem Museum besonders auf die Schönheit des Werkstoffes hinweisen, das über die Jahrhunderte modeabhängig mal mehr, mal weniger Achtung erfuhr.



„Die Kupferschmiedin“: Stich von Martin Engelbrecht (um 1730). Foto: oh

Schwerpunkt seiner Sammlung sind Gebrauchsgegenstände des 17. und 19. Jahrhunderts aus Mitteleuropa. Küchengeräte wie Kasserollen, Schüsseln und Backformen wurden in Hof- und Klosterküchen verwendet, aber auch in Herrschaftshäusern und Wirtschaften. Die ständige Ausstellung des Museums geht auch auf das Kupferschmiedehandwerk ein, das in Nürnberg im 17. und 18. Jahrhundert eine Blüte erlebte sowie im Historismus von 1850 bis 1900. Hiervon zeugen in Kuhnkes Sammlung vor allem Bierkrüge und Weinkannen. Zur Jahrhundertwende wird Kupfer häufig in Verbindung mit Messing verarbeitet, was an filigranen Kannen im Art-Nouveau-Stil zu sehen ist. Stolz ist Kuhnke auf die Objekte aus dem Königshaus von Hannover, die er auf der Auktion des Adelshauses erwerben konnte.

Kupfermuseum, Herrschinger Straße 1, Pähl-Fischen, Telefon 08808/9219131, www.KupfermuseumFischen.de